

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie
Herausgeber: Verband Schweizerischer Vereine für Pilzkunde
Band: 40 (1962)
Heft: 11

Rubrik: Kartierung der höheren Pilze Europas : ergänzende Instruktion zur Meldung von Pilzfunden und der Erstellung von Exsikkaten = Cartographie des champignons supérieurs d'Europe : compléments d'instructions concernant les communications et la présentation d'exsiccata ; Bericht über das Österreichische Mykologentreffen in St. Georgen vom 28. bis 30. September 1962 ; VAPKO-Mitteilunge...

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mir. Es handelte sich eindeutig um den Faltentintling, *Coprinus atramentarius* (Bull. ex Fr.) Fr.

Zu dieser Zeit war uns noch nicht bekannt, daß der Bauer seiner Kuh Kirsch eingeflößt hatte, und ich begab mich zur näheren Untersuchung nach N. zum Bauern. Dort vergewisserte ich mich zunächst, daß die verfütterten Pilze tatsächlich Faltentintlinge waren, denn viele standen noch im Gras herum. Dazu konnte ich feststellen, daß keine anderen Pilze in Frage kamen, da eben keine anderen im Gras zu finden waren. Im Gespräch mit dem Bauern erfuhr ich von der Verabreichung von Kirsch.

Diskussion

Es ist bekannt, daß Menschen Vergiftungserscheinungen zeigen, wenn nach Genuß von Faltentintlingen Alkohol konsumiert wird. Seit einiger Zeit weiß man, daß der Faltentintling Antabus enthält. Somit ist durchaus möglich, daß die starken Krankheitsbilder, die zum Tod der Kuh führten, eine Folge der Alkoholgabe waren und auf eine Antabus-Wirkung zurückzuführen sind. Für diese Auffassung sprechen die Art der Symptome der Kuh, die denen des vergifteten Menschen ähnlich sind, sowie die Tatsache, daß die drei anderen Tiere, die keinen Alkohol erhielten, einen weit sanfteren Krankheitsverlauf zeigten und überlebten.

Zur weiteren Abklärung, ob bei Kühen Antabus-Wirkung festzustellen ist, bitte ich alle Leser, mir ihnen bekannte ähnliche Fälle möglichst ausführlich zu schildern.

Zusammenfassung

Nach Verfütterung von Gras, das *Coprinus atramentarius* enthielt, und nachfolgender Verabreichung von Kirsch zeigte eine Kuh Symptome ähnlich der Antabus-Alkohol-Wirkung beim Menschen und mußte abgetan werden.

Es wird vermutet, daß auch Kühe gleich wie der Mensch auf *Coprinus atramentarius* + Alkohol reagieren, und daß diese Reaktion auf die Wirkung von Antabus zurückzuführen ist.

Kartierung der höheren Pilze Europas

Ergänzende Instruktion zur Meldung von Pilzfunden und der Erstellung von Exsikkaten

(Siehe «Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde» Nr. 7/1962, Seite 101 ff.)

Die Meldungen aus der welschen Schweiz haben an Frl. Dr. M. Kraft, Musée botanique cantonal, Lausanne, diejenigen aus der deutschen Schweiz, Graubünden und Tessin an Herrn Julius Peter, Untere Plessurstraße 92, Chur, zu erfolgen. Exsikkate, Skizzen, Photos sind mit der Meldung an die entsprechenden Adressen zu senden. (Siehe die Ausführungen dazu in Nr. 7/1962, Seite 102.) Die Empfänger sorgen für die Deponierung in einem botanischen Institut.

Für Arten, die ohne Schwierigkeiten sicher bestimmt werden können, kann auf die Erstellung von Exsikkaten, Skizzen usw. verzichtet werden.

Die Exsikkate werden nach folgenden Richtlinien erstellt: Die Fruchtkörper (auch Großpilze) werden in der ganzen Länge halbiert, dann wird ein ca. 1 cm dickes Stück abgeschnitten, das den Fruchtkörper in allen Teilen (Hut, Stiel,

Hymenium) erfassen muß. Dieses Stück wird flach getrocknet und eventuell halbiert leicht in ein Kuvert eingeklebt. Gleichzeitig wird durch Absporen des Fruchtkörpers ein Sporenpräparat erstellt. Auf einem Cellophanblatt wird der Sporenstaub aufgefangen und dieses dann gefaltet, so, daß es mindestens 2×2 cm groß ist. Auch dieses kleinere Kuvert wird leicht in das Kuvert mit dem Exsikkat geklebt. Das Kuvert darf am Ende 25×15 cm an Umfang nicht überschreiten. Es soll so verschlossen sein, daß es sich nicht selbst öffnet, aber geöffnet werden kann.

Auf dem Kuvert werden die verlangten Angaben, wie Finder, Fundort, Längen- und Breitengrade bis zu Minuten, Datum, Höhe über Meer, Beschaffenheit der Umgebung und des Fundortes (Begleitpflanzen, Bodenbeschaffenheit, Begleitpilze usw.), Bestimmer, angegeben und das Ganze an die oben angeführte Adresse gesandt. Die aus dieser Arbeit resultierenden Ergebnisse werden allen Mykologen und Pilzfreunden bekanntgegeben.

Um auf den 1963 stattfindenden Kongreß in Schottland schon Resultate vorlegen zu können, wird bis 15. Februar 1963 um Standortangaben über die beiden folgenden Pilzarten gebeten:

Pycnoporus cinnabarinus (Jacq. ex Fr.) Karst. (*Trametes cinnabarina* Jacq.);
Xerocomus parasiticus (Bull. ex Fr.) Quél.

Die Berichterstatter: Dr. M. Kraft, Julius Peter

Cartographie des champignons supérieurs d'Europe

Compléments d'instructions concernant les communications et la présentation d'exsiccata

(cf. «Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde», n° 7/1962, pages 101 ff.)

Les communications des trouvailles doivent être envoyées: pour la Suisse alémanique, les Grisons et le Tessin à M. J. Peter, Untere Plessurstrasse 92, Coire, pour la Suisse romande, y compris la partie romande du canton de Berne à Mlle M. Kraft, Musée botanique cantonal, Lausanne.

Les exsiccata, croquis et photos accompagnant les communications devront parvenir aux mêmes adresses. Les rapporteurs les mettront en dépôt dans un institut botanique.

Pour les espèces qui peuvent être déterminées avec certitude sans aucune difficulté, on pourra se dispenser de présenter des exsiccata, croquis, etc.

Pour les autres espèces, les exsiccata seront préparés de la façon suivante: Les carpophores des grosses espèces seront partagés dans toute leur longueur. On prélèvera ensuite un fragment d'environ 1 cm d'épaisseur, comprenant les différentes parties du champignon (chapeau, pied, hyménium). Ce fragment sera séché à plat, éventuellement encore partagé, et légèrement collé dans une enveloppe. On procédera en même temps à une «sporée» du champignon. Dans ce but, la poussière des spores sera récoltée en masse sur une feuille de cellophane; celle-ci sera pliée en deux, et ceci fait, elle aura au moins les dimensions de 2×2 cm. Cette petite préparation sera facilement glissée dans l'enveloppe contenant l'exsiccata. Cette enveloppe n'excédera finalement pas les dimensions de 25×15 cm. Elle

sera fermé de telle manière qu'elle ne s'ouvre pas toute seule, mais puisse pourtant être ouverte facilement!

Sur l'enveloppe seront consignées les indications suivantes: nom du récolteur, station, latitude et longitude (coordonnées internationales de Greenwich, en degrés et minutes), altitude, date, conditions écologiques (plantes accompagnantes, constitution du sol, champignons du voisinage, etc.) et détermination de l'espèce. Le tout sera transmis à l'un ou l'autre des rapporteurs pour la Suisse, aux adresses ci-dessus.

Les résultats obtenus par ce travail seront mis à la disposition de tous les mycologues et amateurs de champignons.

Afin qu'au Congrès d'Ecosse, en 1963, des résultats concrets puissent déjà être étudiés, deux espèces ont été retenues. Les renseignements concernant les stations de ces deux espèces devront être communiqués aux rapporteurs jusqu'au 15 février 1963. Il s'agit de:

Pycnoporus cinnabarinus (Jacq. ex Fr.) Karst. = *Trametes cinnabarina* Jacq. venant surtout sur cerisier et hêtre; *Xerocomus parasiticus* (Bull. ex Fr.) Quél. croissant sur sclérodermes.

Les rapporteurs: M. Kraft, J. Peter

Bericht über das Österreichische Mykologentreffen in St. Georgen vom 28. bis 30. September 1962

Am Donnerstag, dem 27. September, versammelte sich im idyllischen Dorfe St. Georgen im Salzkammergut nachmittags eine stattliche Zahl von Mykologen und Pilzfreunden zu gemeinsamem Studium der Pilzflora der umliegenden Wälder. Herr Prof. Dr. Thirring, der Vorsitzende der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft, durfte neben den zahlreichen Mitgliedern der Gesellschaft auch ausländische Gäste aus den Niederlanden, England, Deutschland und der Schweiz begrüßen. Herr E. W. Ricek aus St. Georgen machte uns anschließend in einem vorzüglichen Referat mit den geologischen und botanischen Verhältnissen der Gegend vertraut. Die umfassenden Kenntnisse von Herrn Ricek waren es auch, die das Treffen mykologisch erfolgreich gestalteten. Der Berichterstatter hatte Gelegenheit, prächtige Aquarelle von den heimischen Orchideen, die Herr Ricek angefertigt hatte, zu bewundern.

Die hügelige Gegend mit den schönen Wäldern erwies sich trotz der herrschenden Trockenheit als sehr pilzreich. Dazu trugen auch die geologischen Verhältnisse bei. In Herrn Prof. Dr. Lohwag und seiner Gemahlin hatte die Tagung sehr umsichtige Organisatoren, und jedermann fühlte sich im Gasthof Seiringer wohl. Herr Terry Palmer aus England und Herr Dr. Donk aus den Niederlanden trugen mit ihren Spezialkenntnissen, ersterer in den Gattungen der Gasteromycetes, letzterer in den Polyporales, wesentlich zur Bereicherung der Kenntnisse der Teilnehmer bei. Besonders die vielen Polyporales, die von Herrn Dr. Donk mühelos bestimmt werden konnten, begeisterten die Teilnehmer. In Herrn Raab aus Wien bewunderten wir den Russula-Kenner, und in Frau Dr. Maria Peringer und Frau Dr. Maria Findeis, beide aus Wien, lernten wir die unentwegten Senioren der österreichischen Gesellschaft kennen. Die Gegenüberstellung von Arten der Fich-

tenwälder mit solchen der Buchenwälder wurde durch die Wahl der Exkursionsziele verwirklicht.

Während der Exkursionen blieb den Teilnehmern genügend Zeit, sich untereinander über die auftauchenden Probleme zu unterhalten, alte Bekanntschaften aufzufrischen und neue zu schließen. Die prächtige Landschaft um den Attersee mit dem lebhaft kupierten Gelände gab den würdigen Rahmen zu dieser Veranstaltung. In den Räumen der benachbarten Klosterschule wurde eine permanente Ausstellung eingerichtet, die immer wieder durch neue Funde ergänzt wurde. Abends fand man sich zu kleinen Vorträgen über Spezialgebiete zusammen und diskutierte auftauchende Fragen. Das Wetter bescherte uns schöne Tage trotz Schlechtwetterprophezeiungen des Wetterdienstes. Am Montag, dem 1. Oktober, verließen die zufriedenen Teilnehmer das gastliche Dorf, um in die Heimat zurückzukehren oder an der am gleichen Tage beginnenden Tagung der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde in Augsburg teilzunehmen.

Der Berichterstatter nahm den Auftrag der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft mit, an der Augsburger Tagung zu beantragen, daß jedes Jahr in den Räumen Süddeutschland-Ostschweiz und Tirol-Vorarlberg sogenannte Dreiländertagungen der Mykologen durchgeführt werden sollen, um den Kontakt unter den deutschsprechenden Mykologen enger zu gestalten. Da alle drei Jahre der Europäische Mykologenkongreß durchgeführt wird, soll in diesen Jahren auf die Dreiländertagung verzichtet werden, um den Europäischen Kongreß nicht zu konkurrenzieren. Dadurch würde jedes vierte Jahr das gleiche Land mit der Durchführung der Dreiländertagung beauftragt. Voraussetzung zu diesem Vorschlag der Österreichischen Mykologischen Gesellschaft ist, daß alle drei Gesellschaften der Mykologen den Vorschlag annehmen, was inzwischen durch die deutsche Gesellschaft geschehen ist. Der Berichterstatter: *Julius Peter*

VAPKO-MITTEILUNGEN

Frage Nr. 23

«Stimmt es, daß es verschiedene Riesenbovist-Arten gibt? An was für Merkmalen kann man diese Arten unterscheiden? Sind alle Arten eßbar?»

Im Pilzbuch von Dr. Moser finden wir in der 2. Auflage auf den Seiten 287 und 288 die Nummern 124, *Calvatia cyathiformis* (Bose) Morg., und 125, *Calvatia caelata* (Bull.) Morg., sowie *Calvatia maxima* (Schff.) Morg., alle drei Arten als Riesenboviste in deutscher Sprache bezeichnet. Im Pilzbuch von Julius Peter finden wir als Nr. 328 (auf Seite 354) den *Calvatia caelata* Morg. (Hasenbovist); als Nr. 333 (auf Seite 358) den *Calvatia maxima* Morg. (Riesenbovist). Aus der zitierten Literatur ersehen wir, daß wir mindestens drei Riesenbovist-Arten auseinanderhalten können. Dr. Hollos hat in seinem Werk «Gasteromycetes Hungariae» noch eine vierte Art beschrieben – *Calvatia Hungarica* Holl. –, die aber wahrscheinlich eine vollständig strunklose, sitzende Form von *Calvatia caelata* Morg. sein soll. Nachfolgend einige Angaben der verschiedenen Arten:

Calvatia maxima Morg. (Riesenbovist): Fruchtkörper sehr groß, bis 50 cm im Durchmesser, kugelförmig, niedergedrückt oder eiförmig. An der Basis mit dickem, schnurartigem Myzel, Schleier flockig oder beinahe glatt, zusammenhängend, sehr dünn und zerbrechlich, weiß bzw. mehr oder weniger gelblich. Sporen und Fruchtmasse grünlichgelb, später oliv-bräunlich. Die Fasern sind sehr lang, oft septiert, verzweigt, die Hauptäste viel dicker als die Sporen, Endäste dünner. Die Sporen sind kugelig, glatt oder schwach warzig, häufig mit kurzem Stiel. 3,5–4,5 μ im Durchmesser.

Calvatia caelata (Bull.) Morg. (Hasenbovist): Fruchtkörper bis 15 cm im Durchmesser, eiförmig oder kopfig. Am Scheitel niedergedrückt, an der Basis mit auffallend dickem Myzelstrang. Schleier dick, filzig, oben zerstreut-körnig oder manchmal sogar stachelig, weiß, dann ockerfarbig, später gebräunt; im fortgeschrittenen Stadium netzartig in Tafeln zerfallend (Bild auf Seite 425 der «Kleinen Pilzkunde Mitteleuropas» von Julius Peter beachten). Innere Peridie dick, aber zerbrechlich, am Scheitel wesentlich dünner. Die Fruchtmasse ist mehlig, grünlichgelb oder olivgrün, später hell- bis dunkelbraun. Die Capillitiumfasern sind sehr lang, stark verzweigt, der Hauptstamm bedeutend dicker als die Sporen, sehr spröde, in kleine Stücke zerbröckelnd. Die Sporen sind kugelförmig, glatt, oder manchmal mit kurzem, sehr kleinem, warzenförmigem Stiel versehen, 5–6 μ im Durchmesser.

Calvatia cyathiformis (Bose) Morg. (Niedergedrückter Riesenbovist): Fruchtkörper bis 20 cm im Durchmesser, mehr oder weniger stark niedergedrückt, kopfig, gewöhnlich mit höckeriger Oberfläche, auf dickem, an der Basis faltig gefurchtem Stiel stehend, welcher ein schnurartiges Myzel aufweist. Manchmal auch strunklos, sitzend. Jung ist der ganze Pilz blendend weiß, schmutzibraun, lila, dann erhält der sehr dünne, glatte, zerbrechliche Schleier Risse und trennt sich in Tafeln ab. Der ganze Pilz ist alsdann dunkelviolet, mit einem Stich ins Purpurne. Die Endoperidie ist dünn, blaß, dunkelpurpur, außerordentlich zerbrechlich. Der sterile Teil ist außen mehr oder weniger holzig, hart, im Innern olivgrün. Die Sporen sind leicht violett, kugelig, stiellos, warzig, 5–6 μ im Durchmesser. Solange der Pilz noch nicht ganz reif ist, sind die Sporen nur sehr schwach warzig, meistens sogar ganz glatt, haben einen Durchmesser von bloß 4–5 μ und oft einen kleinen Stiel.

Daher jene große Abweichung, die wir in der Literatur in bezug der Sporen dieses Pilzes finden. Nach Morgan haben die Sporen einen Durchmesser von 5–7 μ , nach Saccardo 5–6 μ , nach Moser ebenfalls 5–6 μ , nach Massee 8 μ . Berkeley (Decades l.c.) sagt, die Sporen dieses Pilzes seien glatt und klein. Auch schreibt er: «Bei manchen Exemplaren ist der Strunk sehr bestimmt, bei andern fehlt er beinahe.»

Alle Riesenbovist-Arten sind eßbar, solange die Fruchtmasse weiß, frisch und nicht wurmig ist.

Über Vorkommen, Standort und Verwechslungsmöglichkeit verweise ich, für die zwei zuerst beschriebenen Arten, auf das Pilzbuch von Julius Peter.

Werner Kűng, Horgen

Literatur: Dr. Hollos, «Gasteromycetes Hungariae»; Julius Peter, «Kleine Pilzkunde Mitteleuropas»; Dr. Moser, «Kleine Kryptogamenflora von Mitteleuropa».

34. Jahresversammlung der Vapko

Am 6. und 7. Oktober hat, wie in der Septembernummer dieser Zeitschrift angemeldet, die 34. Jahresversammlung der Vapko im schönen Juradorf Rapperswil AG bei schönstem, herbstsonnigem Wetter und damit unter glänzenden Voraussetzungen stattgefunden. An die 90 Vertreter von amtlichen Pilzkontrollstellen aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz sowie eine fünfköpfige Delegation unseres Groupement romand und einige Gäste hatten sich bereits schon am Samstag zu der seit Jahren beliebten eigentlichen Arbeitstagung eingefunden und trafen sich in der von der Gemeinde Rapperswil in verdankenswerter Weise zur Verfügung gestellten, sehr hellen, neuen Turnhalle, um gleich den fachkundlichen Teil der Zusammenkunft in Angriff zu nehmen. An Hand der Bestimmungsbücher galt es, die verschiedensten, von den Mitgliedern des Pilzvereins Rapperswil mit seinem rührigen Präsidenten, Herrn Fritz Loosli, gesammelten, über 175 Arten zu erkennen und zu beschriften. Zum Teil waren außerordentlich knifflige Aufgaben zu lösen, doch die Fachleute zeigten sich auf der Höhe ihrer Aufgabe. Es war erstaunlich, mit welcher Sicherheit all die Funktionäre die teilweise schon sehr alten und vertrockneten Exemplare zu bestimmen vermochten. Nach dieser Arbeit wurde die Übung besprochen, wobei der Pilzbestimmerobmann des Vereins für Pilzkunde Zürich als Außenstehender die lehrreiche Kritik übte. Zu den einzelnen Arten gab er viele zusätzliche Erläuterungen, so daß jeder Anwesende wesentlich profitieren konnte. Das Vertrauen des objektiven Betrachters in die *amtlichen* Pilzkontrollorgane stieg jedenfalls gewaltig. Nach dem Nachtessen hielt der vom Vorstand der Vapko bestellte Kritiker einen sehr schönen und lehrreichen Lichtbildervortrag über das Pilzvorkommen während des ganzen Jahres, der alle Delegierten bis spät in die Nacht zusammenhielt. Am Sonntag fand zuerst die beliebte Frage-und-Antwort-Stunde statt, um dann überzuleiten zu der eigentlichen Jahresversammlung mit der Behandlung der üblichen Traktanden. Beim anschließenden offiziellen Mittagessen überbrachte der Vertreter des Gemeinderates von Rapperswil, Gemeinderat Max Berner, den Willkommgruß der Behörde mit der generösen Offerte von Kaffee «avec» und Kuchen zum speziellen Dessert. Er gab auch ganz speziell seiner großen Überraschung und Genugtuung Ausdruck über all das an diesen beiden Tagen Geleistete.

Voranzeige Delegiertenversammlung 1963

Die Delegiertenversammlung wird anfangs März 1963 in Dietikon ZH stattfinden. Das genaue Datum kann erst später bekanntgegeben werden. Die Sektionen oder Verbandskommissionen sind gebeten, *Anträge* bis spätestens Ende Dezember 1962 an den Vorstand zu richten, damit sie anfangs Januar 1963 dem Redaktor übergeben und weiterhin vervielfältigt den Sektionen einen Monat vor der Delegiertenversammlung zugestellt werden können.

Jahresberichte

Jede Sektion wird auf den 1. Dezember 1962 zwei (oder mehr) vorgedruckte Formulare der Jahresberichte zur Ausfüllung erhalten. Wir bitten dringend, eines

der Formulare baldmöglichst auszufüllen und es spätestens am 16. Dezember an den Verbandspräsidenten zu senden. Das zweite Formular soll als Doppel für das Vereinsarchiv zurückbehalten werden. Wir wissen wohl, daß die Zeit zum Ausfüllen der Formulare knapp bemessen und daß in späten Jahren am 1. Dezember die Pilzsaison kaum abgeschlossen ist, doch dem Präsidenten muß ja auch noch Zeit zur Verarbeitung der Jahresberichte eingeräumt werden, denn der Redaktor erwartet die Auswertung der 65 Berichte auf den 25. Dezember 1962, damit sie, zusammengefaßt im Jahresbericht des Verbandspräsidenten, in der Januarnummer unserer Zeitschrift erscheinen können. Wir bitten die verehrten Vorstandsmitglieder der Sektionen um tatkräftige Mithilfe, indem sie sich für die prompte Lieferung der Jahresberichte einsetzen.

Der Verbandspräsident: *E. H. Weber*, Polygonstraße 53 Bern

TOTENTAFEL

Am 4. Oktober haben wir unsern lieben Pilzlerfreund

Willi Wüst-Thut

wohnhaft gewesen in Seon, durch einen tragischen Unglücksfall verloren. Der Verstorbene stand im 58. Lebensjahr, war seit 1948 Mitglied und auch ein freudiger Pilzler. In der Gemeinde Seon war er Pilzkontrolleur.

Wir bitten, des Verstorbenen stets ehrend zu gedenken. Den Angehörigen entbieten wir auch an dieser Stelle unser herzliches Beileid.

Verein für Pilzkunde Wynental

BUCHBESPRECHUNG

Schlüssel für die Bestimmung der Agaricales. Von Dr. Rolf Singer. Sonderdruck im Verlag J. Cramer, Weinheim, 1962 (in englischer Sprache), DM 10.-

Zu dem in zweiter, völlig umgearbeiteter und erweiterter Auflage erschienenen Werke dieses Autors «The Agaricales in Modern Taxonomy» ist nun auch in einem kleinen Heft von 64 Seiten der darin enthaltene Schlüssel für die Bestimmung der Familien und Gattungen der Ordnung Agaricales separat erschienen. Es ist sehr zu begrüßen, daß dieser übersichtlich gedruckte Schlüssel in solch handlicher Form und zu reduziertem Preise einem größeren Benützerkreise zugänglich gemacht wird; kostet doch das Hauptwerk mit seinen 916 Seiten DM 120.-.

Gegenüber der 1. Auflage dieses Buches von 1951 ist die Anzahl der Gattungen der Agaricales von 166 auf 197 erweitert worden (aufgeteilt in 16 Familien), da jetzt auch die Polyporaceae (mit den Unterfamilien Polyporoideae und Schizophylloideae) in diese Ordnung der Basidiomycetes einbezogen wurden.

Im Vorwort wird erwähnt, daß dieser Schlüssel nach den modernsten Methoden zu den modernen Familien und Gattungen führt, in Übereinstimmung mit den in den letzten zwölf Jahren gemachten Erkenntnissen der Taxonomie der Agaricales und ihrer natürlichen Gliederung. Besitzt der Benützer schon eine gute Praxis in der Feststellung mikromorphologischer und biochemischer Merkmale, die überwiegend zur Anwendung kommen, so wird er nur in schwierigeren Fällen noch weitere Auskünfte und Illustrationen diagnostischen Charakters in dem umfangreichen Hauptwerk nachschlagen müssen.